



květnovské  
hudební 2024  
slavnosti

QUINAUER MUSIKFESTTAGE 2024

In der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

30. 8. – 1. 9. 2024

Eintritt frei - Kollekte

<https://www.kvetnovskehudebnislavnosti.cz/de>

## INHALT

Freitag 30. 8. um 19 Uhr: HÄNDELS FREUNDE UND FEINDE	3
Samstag 31. 8. um 11:30: RESONANZEN DER VIOLA D'AMORE	11
Samstag 31. 8. um 17 Uhr: HÄNDELS MARIANISCHE KANTATEN	13
Sonntag 1. 9. um 15 Uhr: SEIDENRÖCKE, GOLDENKNÖPFE	15
Böhmische Anekdote über J. G. Mützel	17
EX LIBRIS VON VEIT SEBASTIAN LAURENTIANUS	19
Über die Londoner Aufführung von Händels <i>Rinaldo</i>	19
Über Attilio Ariosti	20
Das berühmte Londoner Triumvirat nach Charles Burney	23
Händels Königinnen als Rivalinnen	25
Über Giovanni Bononcini	26
Über Florian Leopold Gassmann und Liebesbratsche	27
Marianische Kantaten in Rom	29
KÜNSTLER (alphabetisch)	31

Freitag 30. 8. um 19 Uhr

In der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

## HÄNDELS FREUNDE UND FEINDE

Guro Evensen - Sopran, Alex Potter - Countertenor

&

NIVALIS BAROKK

Jon Fredrik Hjemli, Oboe

Laima Olsson und Siv Thomassen, Violine

Daniela Braun, Viola

Ania Katynska, Violoncello

Ondřej Šindelář, Fagott

Alena Hönigová, Cembalo

**Agostino Steffani** (1654–1728)

Aus der Oper *Orlando generoso*:

*Ouverture*

Duett von *Angelica* und *Ruggiero* *Permettete a questo seno*

*Menuet – Bourée – Gigue*

Duett von *Angelica* und *Ruggiero* *Se t'ecclisi*

**Giovanni Bononcini** (1670–1747)

*Luci barbare spietate*, Kantate für Sopran, Alt und Basso continuo

*Con spirito – Recitativo – Allegro*

**Francesco Geminiani** (1687–1762)

Concerto Grosso nach Corelli, Nr. 12 *Follia*

**Georg Friedrich Händel** (1685–1759)

*These labours past*, Duett von *Iphis* und *Hamor* aus der Oper *Jephtha*

\*\*\*

**Attilio Ariosti** (1666–1729)

*Col nemico di mia pace*, Aria von *Tito* aus der Oper *Tito Manlio*

**Otto Orany**

*Planta sapiens* (2004)

**Georg Friedrich Händel**

Aus dem Oratorium *Theodora*:

*Ouverture-Trio-Courante*

Rezitativ - Aria von *Didimus Sweet rose and lily, flow'ry form!*

Rezitativ *O save me, Heaven, in this my perilous hour!*

Aria von *Theodora The pilgrim's home, the sick man's health*

Rezitativ *Forbid it, Heaven - To thee, thou glorious son of worth*

## WORT ZUM PROGRAMM

Liebes Publikum!

In diesem Programm führen wir Sie in das London der 1820er Jahre. Denn im Jahr 1720 wurde – nach dem Zeugnis des Musikhistoriker Charles Burney – der Plan gefasst, ein italienisches Opernhaus zu fördern und zu betreiben. Zu diesem Zweck wurde ein Fonds in Höhe von 50 000 Pfund eingerichtet, der durch Subskriptionen unter den führenden Persönlichkeiten des Königreichs aufgebracht wurde. Da Seine Majestät König Georg I. 1 000 Pfund gespendet hatte, wurde dieser Fonds *Royal Academy of Music* genannt. Er setzte sich aus einem Gouverneur, einem stellvertretenden Gouverneur und zwanzig Direktoren zusammen.

Um dieses Vorhaben so vollständig wie möglich zu machen, beschlossen die Direktoren, nicht nur einen Lyriker zu engagieren, sondern auch die besten Sänger, die in den verschiedenen Teilen Europas, in denen Musiktheater aufgeführt wurde, zu finden waren, sowie die drei bedeutendsten damals lebenden Komponisten, die zu einem Besuch in England bewegt werden konnten. Zu diesem Zweck wurden Bononcini aus Rom und Attilio Ariosti aus Berlin eingeladen. Georg Friedrich Händel wurde nicht nur in dieses Triumvirat aufgenommen, sondern auch mit der Anstellung von Sängern beauftragt.

Die Komponisten dieses berühmten Triumvirats sowie die berühmten Primadonnen spalteten später die Nation in leidenschaftlich verfeindete musikalische Fraktionen. Das passionierte Feiern der einen oder anderen Seite war so groß, dass wenn die Fans der einen Seite zu applaudieren begannen, die Bewunderer der anderen Seite haben sicher gezischt. Die Operaufführungen erinnerten eher an die heutigen Fußballspiele.

Zeitgenössische Zeugnisse über diese spannenden musikalischen Ereignisse, die aus dem Archiv des barocken Bürgers Veit Sebastian Laurentianus stammen, finden Sie auf den Seiten 20–27.

*Alena Hönigová*

## TEXTE

### **Aus der Oper *Orlando generoso* von Agostino Steffani (1654–1728)**

Libretto: Bartolomeo Ortensio Mauro (1634–1725)

Oper nach dem berühmten Renaissance-Rittergedicht *Orlando furioso* von Ludovico Ariosto (1474–1533) über den Krieg zwischen Christen und Sarazenen, über Ritter und schöne Frauen, über Krieg und Liebe im Geiste der romantischen Ritterideale. Zauberer, Krieger und phantastische Gestalten tauchen in der verschlungenen Abenteuergeschichte auf. Das Schicksal des edlen christlichen Ritters *Orlando*, der durch die unerwiderte Liebe zur heidnischen Prinzessin *Angelica* verrückt wird, und die Geschichte des Sarazenen *Ruggiero*, der sich in die christliche Kriegerin *Bradamante* verliebt, wurden zur Grundlage für viele Barockopern wie *Orlando innamorato*, *Rinaldo*, *Alcina* usw.

Steffanis Oper war zu ihrer Zeit ein großer Erfolg, da Ariostos Gedicht allgemein bekannt war und das Publikum, obwohl die Geschichte im Mittelalter spielt, sich leicht mit den Figuren identifizieren konnte, deren Liebe vereitelt wurde.

*Ruggiero* befreit *Angelica*, die auf einer Klippe gefangen ist, wo sie nackt an einen Felsen gefesselt und der Willkür eines Seeungeheuers ausgeliefert ist. Beim Anblick der schönen Prinzessin ist er verwirrt und hin- und hergerissen zwischen seiner Verzauberung durch *Angelica* und seiner Liebe zu der fernen *Bradamante*.

#### **Aria Permettete a questo seno**

Duett von *Angelica* und *Ruggiero*

Permettete a questo seno  
Di sperar, barbare stelle:  
Doppo lunghe e rie procelle,  
Splenda al fin un dì sereno.

Fa che cessi in questo petto  
Il martir, rigido Fato:  
Il livor d'un Ciel irato  
Prenda al fin più lieto aspetto.

Lasst dieses Herz  
zu hoffen, ihr barbarischen Sterne:  
Nach langem und wütendem Toben,  
scheint endlich ein heiterer Tag.

Lass es aufhören in dieser Brust  
das Martyrium, starres Schicksal:  
Das Leben eines zornigen Himmels  
nimmt am Ende ein glücklicheres Gesicht an.

#### **Se t'ecclisi**

Duett von *Angelica* und *Ruggiero*

*Angelica*:  
Se t'ecclisi ò bella face,  
Io rimango in cieco horror:  
Senza te più non han pace  
Le tempeste del mio cor.

*Ruggiero*:  
Ninfa provo ancor' io, quanto sia duro  
Il perder ciò che s'ama;

*Angelica*:  
Wenn du rufest: „Oh, schönes Gesicht“,  
blieb ich in blindem Entsetzen:  
Ohne dich haben nicht mehr Ruhe  
die Stürme meines Herzens.

*Ruggiero*:  
Nymphe, ich erlebe auch gerade, wie  
schwer es ist zu verlieren, was man liebt;

E pratico del mal che tu risenti  
Unisco le mie doglie à tuoi lamenti.

Angelica & Ruggiero:  
Vive stelle à me splendete  
Non mi fate più penar:  
Sole voi sole potete  
L'alma mia rasserenar.

Und mit dem Schmerz, den du erleidest,  
leide ich auch und mit deiner Klage  
verbinde ich meinen Kummer.

Angelica & Ruggiero:  
Die lebendigen Sterne,  
die du auf mich scheinen lässt,  
lass mich nicht mehr leiden:  
Die Sonne, die mächtige Sonne,  
besänftige meine Seele.

### **Luci barbare spietate**

Kantate für Sopran, Alt und Basso continuo von Giovanni Bononcini (1670–1747)  
Verfasser des Librettos unbekannt

*Con spirito*  
Luci barbare spietate  
Accendetevi d'amore  
E così voi mi temprate  
La cagion del mio dolore.

*Recitativo*  
Tirsi:  
Così Dorinda, mia Dorinda bella,  
il tuo Tirsi fedel teco favella.

Dorinda:  
Tirsi gentil la tua Dorinda io sono  
così d'amor ragiono  
e a chi cerca pietade io cerco fede.  
Se mi sarai fedele  
lasciati lusingar dalla Speranza.

Tirsi:  
Per te sarò  
se non mi sei crudele  
tutto amor tutto fè tutto costanza.

*Allegro*  
Spero che in pace  
Vivran quest'alme  
Senz'altra pena,  
La doglia tace ora ch'amore  
La rasserena.

*Con spirito*  
Unbarmherzige grausame Sterne,  
leuchtet mit Liebe auf  
und besänftigt  
die Ursache meines Schmerzes.

*Rezitativ*  
Tirsi:  
Dorinda, meine schöne Dorinda,  
dein treuer Tirsi spricht zu dir.

Dorinda:  
Sanfter Tirsi, deine Dorinda, bin ich.  
So denke ich aus Liebe und  
bei dem, der Mitleid sucht, suche ich  
Glauben. Willst du mir treu sein,  
soll die Hoffnung dir schmeicheln.

Tirsi:  
Ich werde dir treu sein,  
wenn du nicht grausam zu mir bist,  
werde ich dir alles geben,  
meine ganze Liebe und Treue.

*Allegro*  
Ich hoffe, dass in Frieden  
diese Seelen leben werden  
ohne weiteren Kummer.  
Die Traurigkeit wird aufhören,  
wenn die Liebe tröstet.

### **These labours past**

Duett von *Iphis* und *Hamora* aus der Oper *Jephtha* von Georg Friedrich Händel  
Libretto: Thomas Morell (1703–1784)

*Hamor* möchte *Iphis*, die Tochter von *Jephtha*, heiraten. *Iphis* willigt ein, allerdings unter der Bedingung, dass *Hamor* zunächst unter dem Kommando ihres Vaters tapfer kämpft. Er willigt ein, und die beiden freuen sich auf eine glückliche gemeinsame Zukunft, wenn „dieses Werk vollbracht“ ist, d. h. wenn ihr Land die Freiheit wieder erlangt hat.

These labours past, how happy we!  
How glorious will they prove,  
When gath'ring fruit from conquest's tree,  
We deck the feast of love!

Wie glücklich werden wir, wenn dieses  
Werk wird vollbracht! Wie ruhmreich  
werden sich unsere Bemühungen  
erweisen, wenn der siegreiche Baum  
Früchte trägt, und wir das Fest der Liebe  
schmücken werden!



Das berühmte Triumvirat den Komponisten der Londoner Oper oder Royal Academy of Music:  
Attilio Ariosti (1654–1728), Georg Friedrich Händel (1685–1759) und Giovanni Bononcini (1670–1747).

### **Col nemico di mia pace**

Aria von *Tito* aus der Oper *Tito Manlio* von Attilio Ariosti (1666–1729)  
Libretto: Nicola Francesco Haym

Col nemico di mia pace  
voglio stragi e non amor.  
D'Imeneo l'ardente face  
rende l'alma costumace  
se l'accende un traditor.

Den Feind meines Friedens  
will ich bekämpfen, nicht lieben.  
Hymen's heißes Gesicht  
macht die Seele entrüstet,  
wenn der Verräter sie entzündet.

## **Aus dem Oratorium *Theodora* HVW 68**

von Georg Friedrich Händel

Libretto: Thomas Morell

Die christliche Prinzessin *Theodora* weigert sich, ihrem Glauben abzuschwören und dem Kaiser Diokletian und seinen Göttern heidnische Opfer zu bringen. Um sie zu demütigen und zu brechen, verurteilt Diokletian sie zur erzwungenen Prostitution. Der römische Soldat *Didymus*, ebenfalls Christ, verhilft ihr zur Flucht; sie tauschen ihre Mäntel, damit Prinzessin *Theodora* als Soldatin verkleidet fliehen kann, und *Didymus* opfert sich und bleibt an ihrer Stelle im Gefängnis.

### **Rezitativ Or lulled with grief ?**

Didimus:

Or lulled with grief,  
or rapt her soul to heaven,  
in innocence of thought,  
intranced she lies?

Didymus:

Sie trauert vor Kummer,  
oder ist ihre Seele zum Himmel aufgestiegen  
und in der Unschuld der Gedanken,  
liegt in einer Buche?

### **Aria Sweet rose and lily, flow'ry form**

Didimus:

Sweet rose and lily, flow'ry form,  
Take me your faithful guard,  
To shield you from bleak wind  
and storm  
– A smile be my reward.

Didymus:

Süße Rose und Lilie, blühende Schönheit,  
Nimm mich als deinen treuen Beschützer an,  
um dich vor düsteren Winden  
und Stürmen zu schützen,  
dein Lächeln soll mein Lohn sein.

### **Recitativ O save me, Heaven, in this my perilous hour!**

Theodora:

Oh, save me, Heav'n,  
in this my perilous hour!

Theodora:

O Himmel, beschütze mich  
in dieser gefährlichen Stunde!

Didimus:

Start not, much injur'd princess,  
I come not as one,  
this place might give you  
cause to dread;  
But your deliverer,  
and that dear ornament to Theodora,

Didymus:

Fürchte dich nicht, arme Prinzessin,  
ich komme nicht als einer von ihnen,  
Ich weiß, dass dieser Ort  
einschüchternd ist;  
Ich komme als dein Erlöser  
und Zierde der Theodora

Her angel-purity.  
If you vouchsafe,  
But to change habit with your Didimus.

Theodora:  
Excellent youth!  
I know thy courage, virtue and thy love;  
And never can consent  
they should destroy their author.  
This becomes not Theodora,  
But the blind enemies of truth. Oh no,  
It must not be! Yet Didymus can give  
A boon, will make me happy!

Didimus:  
How, or what? My soul with transport  
Listens to the request.

und ihrer engelhaften Reinheit.  
Wenn Ihr Euch damit einverstanden  
erklärt, Didymus zu folgen.

Theodora  
Großartiger Freund!  
Ich kenne deinen Mut, deine Tugend  
und deine Liebe; Und ich kann niemals  
zustimmen, dass sie ihren Träger  
vernichten.  
Das wird Theodora nicht passieren, nur  
den Feinden der Wahrheit. Doch nein, das  
darf nicht geschehen! Doch Didymus mag  
mir helfen, mich glücklich machen!

Didymus:  
Wie und wann? Meine Seele wartet  
sehnsüchtig auf Ihre Bitte.

### **Aria The pilgrim's home, the sick man's health**

Theodora:  
The pilgrim's home, the sick man's health,  
The captive's ransom, poor man's wealth,  
From thee I would receive.

These, and a thousand treasures more,  
That gentle death has now in store,  
Thy hand and sword can give.

Theodora:  
Das, was für den Pilger Heimat ist, für den  
Kranken Gesundheit, für den Gefangenen  
Lösegeld, für den Armen Reichtum,  
möchte ich von dir erhalten.

Diese und tausend andere Schätze,  
die der sanfte Tod jetzt für mich bereithält,  
die deine Hand und dein Schwert mir  
geben können.

### **Rezitativ Forbid it, Heaven!**

Didimus:  
Forbid it, Heav'n!  
Shall I destroy the life I came to save?  
Shall I in Theodora's blood embrue  
My guilty hands, and give her death,  
who taught  
Me first to live?

Theodora:  
Ah! What is liberty or life to me,  
That Didimus must purchase  
with his own?

Didymus:  
Lass es nicht geschehen, Himmel!  
Ich habe ein Leben zu zerstören,  
das zu retten ich gekommen bin?  
Soll ich meine Hände mit Theodoras Blut  
beflecken und ihr den Tod geben? Sie, die  
mich gelehrt hat. wahrhaftig zu leben?

Theodora:  
Ach! Was ist Freiheit oder Leben für mich,  
das Didymus mit seinem eigenen Leben  
bezahlen müßte?

Didimus:  
Fear not for me;  
the pow' r that led me hither  
Will guard me hence.  
If not, His will be done!

Theodora:  
Yes, kind deliverer,  
I will trust that pow'r  
Farewell, thou generous youth!

Didimus:  
Farewell, thou mirror of the virgin state!

Didymus:  
Sorge dich nicht um mich;  
die Macht, die mich hierher gebracht hat,  
wird mich beschützen. Und wenn nicht,  
dann wird Sein Wille geschehen!

Theodora:  
Ja, du hast Recht, gütiger Erlöser,  
ich werde dieser Macht vertrauen.  
Lebe wohl, edler junger Mann!

Didymus:  
Lebe wohl, reines Bild der jungfräulichen  
Tugend!

### **Aria To thee, thou glorious son of worth**

Theodora & Didimus:  
To thee, thou glorious son of worth,  
Be life and safety giv'n.

To thee, whose virtues  
suit thy birth,  
Be every blessing giv'n.

I hope again to meet on earth,  
But sure shall meet in Heav'n.

Theodora & Didymus:  
Du, großer Sohn der Wahrheit,  
möge dir Leben und Geborgenheit  
gegeben werden.

Dir, dessen Tugenden  
deiner edlen Geburt würdig sind,  
sei jeder Segen beschieden.

Ich hoffe, wir sehen uns auf der Erde  
wieder, aber ich bin sicher, dass wir uns  
im Himmel treffen werden.



Händels Karikatur von J. Goupy

Samstag 31. 8. um 11:30

In der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

## RESONANZEN DER VIOLA D'AMORE

Daniela Braun - Viola d'amore

Sarah Flögel - Violine, Viola

Alena Hönigová - Cembalo

**Pater Leonardi** (aus Osek-Kloster)

Divertimento in D für Viola d'amore, Violine und Basso continuo  
*Moderato – Menuetto. Trio – Finale. Allegro*

**Anonym**

Sonate für Viola d'amore und Basso continuo  
aus der Sammlung „Bohemicus“ vermutlich klösterlicher Provenienz

**Pater Leonardi**

Divertimento in F für Viola d'amore, Violine und Basso continuo  
*Andante – Menuet. Trio –Finale. Allegro*

**Friedrich Wilhelm Zachov** (1663–1712)

Suite h-moll Cembalo solo  
*Allemand – Courant – Saraband – Fuga finalis*

**Florian Leopold Gassmann** (1729 Brüx – 1774 Wien)

Trio in D-Dur für Viola d'amore, Violine und Basso continuo  
*Allegro moderato –Menuetto – Adagio ma non troppo –Finale –Allegro*

**Carl Stamitz** (1745–1801)

„Marlborough“ Sonate für Viola d'amore, Viola und Basso continuo  
*Allegro un poco moderato – Rondo Allegretto – Andante moderato – Allegro  
Andante con Variazioni na piseň Lied Marlborough zieht in den Krieg*

## WORT ZUM PROGRAMM

Das Matinee-Konzert entführt uns in die magische Welt eines fast vergessenen Instruments. Gustav Schilling beschreibt es mit den Worten: *„Die Liebesbratsche ist reine Zärtlichkeit, reines Gefühl, und nur wer ein Herz hat, das für solche zarten Regungen der Seele empfänglich ist, wird große Freude an ihr haben. Ihre Freude und ihr Leid sind verhalten, aber sie berühren das Herz tief und dringen bis in sein Innerstes.“*

Nachdem, Ariosti das Instrument in der Londoner Oper vorstelle, wurde die Viola d'amore in der barocken Oper in den extremen emotionalen Szenen genützt. Sie erklingt in verschärften Momenten in den Opern von Puccini, Meyerbeer, Berlioz und wurde von Janáček geliebt. Am populärsten war die Viola d'amore jedoch Ende des 18. Jahrhunderts und besonders geliebt war in Böhmen.



Sie war auch in den Händen von Adalbert Dusek in hellen, ruhigen Nächten auf dem Prager Altstädter Ring zu hören, während Meisterwerke wie Florian Gassmann (1729-1774) aus Most/Brüx oder Mönche aus Osek-Kloster für sie schrieben.

Der Lexikograph Bohumír Dlabacz (selbst ein Viola d'amore-Spieler) zählt dreizehn böhmische Virtuosen und Erbauer dieses Instruments auf, darunter den berühmten „Stradivari der Viola d'amore“ Johann Eberle (1699-1768).

Viola d'amore, auch Liebesbratsche genannt, hat in der Regel sechs oder sieben Saiten, die wie bei einer Geige mit einem Bogen gespielt werden. Unter den Hauptsaiten befindet sich eine gleiche Anzahl von Resonanzsaiten, die nicht direkt gespielt werden, sondern mit den anderen Saiten mitschwingen. Diese Resonanzsaiten verleihen der Viola d'amore einen besonders süßen und warmen Klang. Auf den ersten Blick fällt die Viola d'amore durch ihren sehr langen Hals auf (es müssen 10, 12 oder 14 Saiten aufgezogen werden), der von einer mit dem Kopf eines Amors gekrönt wird, der mit verbundenen Augen die Liebe darstellt. Die Löcher im Deckel haben normalerweise die Form eines flammenden Schwertes. Sie hat keine Bünde und ähnelt am ehesten einer modernen Bratsche.



Mehr zum Thema in unserme Blog [EX LIBRIS VÍTA ŠEBESTIÁNA VAVŘINECKÉHO](#) auf der S. 21 und 28.

Samstag 31. 8. um 17 Uhr

In der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

## HÄNDELS MARIANISCHE KANTATEN

Marie Henriette Reinhold – Mezzosopran, Xenia Löffler – Oboe

### BATZDORFER HOFKAPELLE

Daniel Deuter, Alma Milbradt – Violine

Wolfgang von Kessinger, Beate Voigt – Violine

Caroline Kersten – Viola

Majella Münz – Violoncello

Sven Rössel – Kontrabass

Stefan Maass und Stephan Rath – Laute

Tobias Schade – Cembalo

**Georg Friedrich Händel** (1685 – 1759)

Oboenkonzert g-Moll, HWV287

*Haec est Regina virginum* HWV 235

für Sopran, Streicher und Basso continuo

**Johann Friedrich Fasch** (1688 – 1758)

Quartett d-Moll für 2 Violinen, Viola und Basso continuo

*Largo – Allegro – Largo – Allegro*

**Georg Friederich Händel**

*Ah! Che troppo ineguali* HWV 230

für Sopran, 2 Violinen und Basso continuo

\*\*\*\*\*

**Johann Gottlieb Graun** (cca 1703 – 1771)

Concerto in F für Oboe, Streicher und Basso continuo

*Allegro – Largo – Presto*

**Giovanni Battista Ferrandini** (1710 – 1791)

*Il Pianto di Maria*

Kantate für Sopran, Streicher und Basso continuo

## WORT ZUM PROGRAMM

Als Händel Ende 1706 von Hamburg kommend in Rom eintraf, das für die kommenden 2 Jahre seine Wohnstatt werden sollte, können wir uns kaum vorstellen wie er, nach den engen Gassen seiner Heimatstadt Halle und den roten Backsteinhäusern in Hamburg von der lichten, hellen und für ihn nie gesehenen Pracht der Architektur der ewigen Stadt überwältigt wurde. Wie im Rausch schuf er in einer Umgebung, die einer künstlerischen Nährlösung, glich, animiert von den außergewöhnlichen überragenden römischen Musikern, unterstützt von den kunstliebenden Mäzenen unter den Kardinälen und befeuert von der prächtigen katholischen Kirchenmusik, die Grundlagen für seinen späteren Ruhm in der ganzen europäischen Musikwelt. Hier wurde er zum Meister aller italienischen Formen wie Oper, Oratorium, Serenade, Kantate und instrumentale Concerti. Der riesige Berg mit hunderten von Melodien, die er in seiner kurzen römischen Zeit schuf, wurde der Steinbruch für seine späteren Werke, an dem er sich immer wieder bediente.

Kurz, aus dem protestantischen, norddeutschen Komponisten wurde der italienische, katholische Komponist Händel.

Versuchte man im protestantischen Norden mit immer raffinierter werdenden kontrapunktischen Mitteln den Sinn eines Wortes oder eines Bibeltextes von allen Seiten in allen Nuancen dem Zuhörer musikalisch auszudeuten und zu erklären, so will die katholische Musik den Zuhörer überwältigen, ihn in allen seinen Gefühlsebenen emotional packen und in eine überirdische Welt entführen.

Stephan Rath

Sonntag 1. 9. um 15 Uhr

In der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

**SEIDENRÖCKE, GOLDENKNÖPFE**  
**oder Musikalische Reise nach Riga**

**KESSELBERG-ENSEMBLE**

Pablo Valetti, Christoph Rudolf - Violine

Ricardo Gil Sánchez - Viola

Ieva Saliete – Cembalo

Ilze Grudule - Violoncello und Ltg.

**Johann Gottfried Mützel** (1728–1788)

Cembalokonzert Nr. 1 in B-Dur

*Allegro – Adagio – Allegro*

**Uģis Prauliņš** (\*1957)

„Dialogue. Sturm und Drang“ für Cello Solo. Komponiert für Ilze Grudule.

**Luigi Boccherini** (1743–1805)

Trio Op.14 Nr. 4 in D-Dur für Violine, Bratsche und Cello

*Allegro Giusto – Andantino – Allegro assai*

*Sinfonia à 4 D-Dur*

(Arrangement Ilze Grudule)

*Allegro – Andante – Presto*

Für die freundliche Leihgabe des Cembalos (Taskin 1769) möchten wir uns bei der Cembalo-Werkstatt von Jan Bečička und Stanislav Hüttl in Bystrec bedanken!

## WORT zum PROGRAMM

2024 ist die 20. Konzertsaison des im 2004 gegründeten Kesselberg-Ensembles von Basel. Im Mittelpunkt des Programms steht, wie schon vor 20 Jahren, eine aus dem nördlichen Venedig, wie Riga manchmal genannt wird, angereiste Künstlerpersönlichkeit des 18. Jahrhunderts - Johann Gottfried Mühel, der letzte Schüler Johann Sebastian Bachs.

Als brillanter, unkonventioneller und innovativer Meister ist Muethel auch eine ungewöhnliche Persönlichkeit gewesen, die sich in keine Kategorie einordnen lässt. Nach seinem Tod ergab eine Bestandsaufnahme seiner Garderobe, dass es sich um exquisite Kleidungsstücke handelte. Unter anderem mehrere rote Mäntel, ein Dutzend Seidenwesten. Er war ein extravaganter Typ, der über das graue Kopfsteinpflaster von Riga lief. Es ist auch bekannt, dass er den Winter liebte. In seinem Brief bezeichnet er diese Jahreszeit als die ideale Periode, um in die Welt der Clavichordklänge einzutauchen, denn im Winter wird der Straßenlärm durch eine Schneedecke gedämpft.

Der zeitgenössische Kontrapunkt wird von Uģis Prauliņš vorgetragen, einem lettischen Komponisten, der das Landgut Hermannshof (lettisch: Ērmaņu muiža) verwaltet, in dem Mühel seine Spuren hinterlassen hat. Trat der Tastenvirtuose damals nicht nur in der Rigaer Residenz seines Arbeitgebers Otto von Vietinghoff auf, sondern vielleicht auch eben im Hermanshof? Viele Rätsel über die letzten Jahre von Mühels Leben warten darauf, beantwortet zu werden. Dazu gehört auch diese Frage. In dem Konzertprogramm „Seidenröcke, Goldenknöpfe“ wird Mühel seinen Amtsnachfolger Prauliņš treffen.

Ausserdem wird auch Luigi Boccherini, ein Zeitgenosse Mühels und ebenso ein Virtuose auf seinem Instrument, dem Violoncello, bei unserem Tastenvirtuosen aus Norden zum Gast sein. Eine fabelhafte Gesellschaft mit Stil und Eleganz.

*Ilze Grudule*

# BÖHMISCHE ANEKDOTE ÜBER J. G. MÜTHEL

(aus dem Archiv von Veit Sebastian Laurentianus)

Diese kurze Anekdote aus dem Ende des 18. Jahrhunderts erzählt eine kurze, wahrscheinlich unwahre Geschichte, die die Virtuosität von Johann Gottfried Mühel<sup>1</sup> unterstreichen sollte. Hinweise darauf, dass es sich um diesen Komponisten handelt, finden sich in der Erwähnung eines alten Meisters (J. S. Bach) in Leipzig und seines letzten Schülers (d. h. Mühel), der die Hauptfigur der Handlung verkörpert. Im Allgemeinen ist dies bezüglich des Erzählstoffs eine sehr unüblicher Inhalt, denn weder Bach noch Mühel waren damals sehr bekannte Komponisten im böhmischen Kulturleben.

## **Wie ein Schüler in Leipzig ein Klavier zum glühen brachte**

*Vor vielen Jahren, als der alte Musikmeister noch in Leipzig lebte, nahm er seinen letzten Schüler in die Lehre, weil er großes Geschick in ihm sah. Nach etwa zwei Wochen in der Lehre habe sie sich überworfen, weil der Schüler nicht gut geübt hatte, und der alte Meister warf ihn aus dem Zimmer, er solle wiederkommen, wenn er richtig die Musik oder Komposition könne. Es geschah am Nachmittag, sodass der Schüler erst am Abend nach Hause kam, man sagt er nahm keinen Bissen zu sich, sondern ging zu seinem Klavier und spielte, so viel er konnte.*

*Er war die ganze Nacht auf und musizierte hinter dem Klavier. Die Zeugen, die ihn hörten, sagten, es habe wie ein Engelskonzert geklungen, und man hätte schwören können, dass die Heiligen dort mit ihm musizierten, denn sie konnten nicht glauben, dass ein Mann so am Klavier spielen könne. In der Tat spielte er bis zum Hahnenschrei, bis in den Tag hinein und vor dem Gottesdienst eilte er zu seinem Meister. Als er gegangen war, kam ein Mädchen, um das Zimmer zu putzen, aber als sie die Tasten des Instruments pulieren wollte, hätten ihr die Augen herausfallen können, denn die Tasten glühten wie ein Ofen, waren rot wie ein Feuer und qualmten. Sie rannte empört davon, und so habe ich die Geschichte gehört. Man sagten auch, dass der alte Meister, wahrscheinlich wars ein Monat später, ins Gras gebissen hat, dass der Junge irgendwohin ging und dass er in irgendeinem weit entfernten Land ein Meister wurde, aber Gott weiß, was die Geschichte wert ist.*

---

Anmerkung der Redaktion:

<sup>1</sup> Johann Gottfried Mühel (1728 Mölln, Lauenburg; – 1788 Riga), Cembalist, Organist und Komponist, zusammen mit C. P. E. Bach gilt Mühel als ein Hauptvertreter des Sturm und Drang in der Musik.

Die erste musikalische Ausbildung erhielt Mühel von seinem Vater, Organist in Mölln. Seine Studien wurden anschließend beim Lübecker Marienorganisten Johann Paul Kuntzen fortgesetzt und perfektioniert bei Johann Sebastian Bachs, in dessen Haushalt



Johann Gottfried Mühel

---

er auch wohnte. Auch wenn Bach bereits drei Monate nach seinem Eintreffen verstarb, konnte sich Mühel als Kopist des schon erblindeten Meisters intensiv mit dessen Schaffen auseinandersetzen.

Nach Bachs Tod vertiefte Mühel seine Ausbildung in Naumburg bei Johann Christoph Altnikol, in Dresden durch die Bekanntschaft mit Johann Adolf Hasse, am Hofe von Friedrich II. in Berlin und Potsdam bei Carl Philipp Emanuel Bach, mit dem Mühel eine lebenslange Brieffreundschaft verband und schließlich in Hamburg durch die Bekanntschaft mit Georg Philipp Telemann. Danach wirkte er als Kammermusiker und Hoforganist in der Kapelle des Herzogs Christian Ludwig II. von Mecklenburg-Schwerin.

Danach folgte er die Einladung seines Bruders nach Riga, wo er das Hausorchester des livländischen geheimen Regierungsrates Otto Hermann von Vietinghoff verstärkte und in dortigen Abendmusiken auftrat. Bei diesen Gelegenheiten erwarb sich Mühel so viel Anerkennung für sein technisches Können, dass ihm 1767 die Organistenstelle der Petrikirche übertragen wurde. Diese Stelle behielt er bis zu seinem Tode inne. In Riga war er Mitglied der Freimaurerloge „Zum Schwert“.

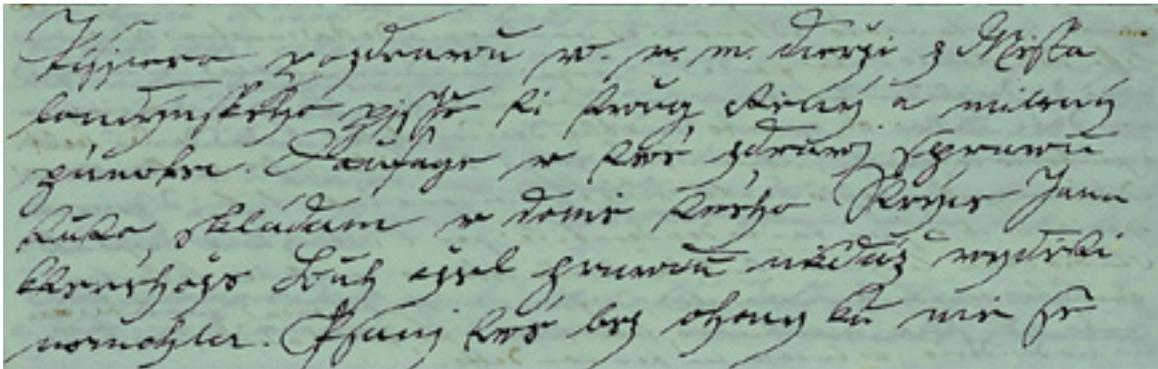
In den letzten Lebensjahren zog sich Mühel mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben zurück, schien sich aber trotzdem in Riga wohlfühlen, da er mehrere Angebote aus Deutschland ablehnte. Bekannt wurde die Anekdote, dass er sich zuletzt nur noch im Winter als Pianist öffentlich hören ließ, da nur dann der Schnee das Gerassel der vorbeifahrenden Wagen auf ein für den Künstler erträgliches Maß dämpfte.

Das musikalische Schaffen Mühels umfasst eine überschaubare Anzahl an Kompositionen, von denen nur wenige zur Lebzeit des Komponisten veröffentlicht wurden. Ilze Grudule und das Kesselberg-Ensemble nehmen Mühels Werke systematisch auf und veröffentlichen sie in modernen Ausgaben.

## EX LIBRIS VON VEIT SEBASTIAN LAURENTIANUS

<https://www.kvetnovskehudebnislavnosti.cz/de/blog-2024-de>

Der diesjährige Blog wirft einen Blick in das Familienarchiv des barocken Bürgers Veit Sebastian Laurentianus. Hier finden wir Briefe, Tagebucheinträge - nicht nur seine eigenen, sondern auch die seiner Familie und Bediensteten - sowie Auszüge und Kopien von allem, was ihn interessierte, insbesondere Musik.



Können Sie erraten, welche dieser Briefe echt sind und welche vielleicht nur kunstvoll von einem zeitgenössischen Autor nachgeahmt wurden, der Ihnen Details aus dem Leben der Komponisten des diesjährigen Festivals vermitteln wollte?

## ÜBER DIE LONDONER AUFFÜHRUNG VON HÄNDELS RINALDO IM JAHR 1717

### Ein Brief des Händlers Franz Korbítschek an seine Tochter Margarete aus seiner Reise nach England im Sommer 1717

*Tausend Grüßen, unsere treue liebe Tochter, aus der londinischen Stadt schreibt dir dein geehrter und geliebter Herr Papá. Hoffend, dass dich Gesundheit begnadet, schreibe ich dir dieses Schreiben im Hause deines Vetters Johann, den du, Gott beweine die Wahrheit, niemals erblicken konntest. Dein Brief kam zu mir ohn Makel und wahrlich kann ich mich mit Stolze rühmen, welch meine Tochter ist, so wie sie willig ist der geehrten Mutter zu helfen und am Versuchen ist ein gutes Jungfräulein zu sein. Nun lange wird mein Gereise im englischen Lande nicht mehr von langer Dauer sein, dennoch teilt mich von dir, mein gülden Blümchen, eine kurze Zeit. Doch beliebe nicht dein Haupt zu hängen, denn für dich hab ich eine Historie, welch mir geschah und du gewiss ein Belachen in jener findest.*

*Wie ich früher dich bekündigt habe, verweile ich derweilen im Londinium und eines Tages musste ich aus dem Hause gehen, denn ein Verkehren in einer Händlerssach von Pflicht war, und ohn' jene Säumnis an Ort und Stelle musste ich sein. So ging ich also über eine gelegte Straß, alsdann aus heiterem Himmel in mich ein fremdes Gemanne stoß. In vollkommene Empörung gesetzt, zurecht sprach ich diesem Lunderlinge, dass er eher seinem Gange*

*Beachtung widmen solle, eher denn seinem Fuzipapier. Sieht er etwa nicht, dass Andere hier ihren Pfad führen? Der Kerl mit seinem Béret rouge entschuldigte sich und eilte flott fort. Dies jedoch ist nicht das Ende des Erzählens.*

*Sehr wohl weißt du, mein Blut, dass wir gesamt die Liebe zu musischen Künsten teilen, dies vornehm, sei es man rede von Musik. Ich beliebte nicht zu faulenzten, und so, sobald der Gleich fertig war und das Geschritte in der Zahlung verging, hastete ich ins Theater. Es wart nun eine gute Weile, seitdem ich mich auf die Oper des Maestro Händel freute, welche ich so kränklich ersehen wollte, doch deswegen eilte ich so sehr, damit ich rechtzeitig ankam. Rinaldo benahmt ist sein Opus, welcher von mir an jenem Abend besehen wurde. Ich saß mich hin, genoss jede Weil und mit gewaltigem Jauchze bereitete ich mich zu Ehren der Kunst des Werkes zu klatschen. Die Krönung jedoch sollte erst kommen. Auf einmal stellte sich der Kapellmeister aufs Podium und lud, als den würdigen Gast, den Autor selbst zu sich und wieder erhob sich der Applaus des Auditoriums. Ich jedoch vor Bange konnte fast nicht atmen. Weißt du weshalb? Nun, dieser Hastling mit dem Béret war Maestro Händel! Kein Händler, kein Scharlatan, doch der Musikmeister selbst! Man kann jedoch all Dinge mit ehrlichen Worten zu Gute richten. Ein kürzlichen Augenblick konnte ich seiner Tiefe der Musik huldigen und meine Hitzigkeit entschuldigen. Eine schöne Erinnerung bleibt dieser Abend. Mich erwartet des Weiteren der Besuch der oxfordischen Stadt und unbedingt die Rückkehr zurück zur beheimateten Erde.*

*Das geliebte Tochterchen Margrete und die treue und geehrte Gattin Josefine überhäuft voller Lieblichkeit mit Grüßen ihr Mann und Herr Vater*

*Franz Korbítschek, der Marktman*

\*\*\*

## **ÜBER ATTILIO ARIOSTI**

**Eintrag ins Notizbüchlein des Franz Korbietschek, London 1717**

***Mein Ersehen des tausendsten siebenhundertsten und sechzehnten Jahres auf englischer Reise***

...

*Die vierte Woch:*

- Fertig der Gleich, auf Hand geleet Auszahlung id est 50 fl.*
- Theaterbesuch: ausgezeichnete Musik, im Ganzen schön, die Geschicht rührend, teils zu sehr con brio, besser mehr cantabile*
- Guter italienischer Wein, der Hausdiener hatte gebracht: kam zu Gunsten, wegen des regnerischen Wetters, denn gab es nichts Besseres zu tuhn. Endlich Ruhe, abends der Versatz übernommen von Welbey fürs neue Textil*

- *Interessantes Spektakel: Ich traf mich mit Cervelli und dieser hat mich mit einer überaus interessanten Sache beschert. Angeblich, dass irgendein norditalienischer Italiener hats beliebt in hier in London zu sein, und dass dieser ein neues Instrument aus der Heimat mitbrachte. Angeblich sieht dieses wie eine Gamba aus, ist doch klein, und man spielt diese wies Geiglein. Sie töne wie eine Fiedel.*

*Aber Cervelli schwätzte noch mehr quatischen Geschwätz, mindestens erschien dies demnach. Angeblich schmückte er sich mit teurem Mieder, gleich einem wohlhabenden, doch angeblich möge er nach Almosen und anderen Güten gehen und Gulden ersuche er zu erbetteln. Täte dies doch ein Reicher? Ich starrte ihn ungläubig wie ein Uhu an und musste beim weiteren Gerede mich am Haar halten. Angeblich sei er dazu mit dem Teufel verpaktet, denn ihn ruhme pure Magie, und dass dieser gestern irgendwo im Deutschen wäre und nachts im Fluge zurückkam. Ein Hexer, sprach alberner Cervelli. Ich musste ihn setzten und ihm sagen: Cervelli, er wolle nichtmehr weitertrinken, den er spinnt. Er aber erwiderte, dass alles wahr sei. Wahrlich muss ich zugeben, dass dies alles eher ein Märchen als Historie.*

-- *Nicht vergessen Margarete und Josefine zu schreiben unds schreiben senden lassen*

*Die fünfte Woch:*

- ~~*Vielleicht sagte mir Cervelli die Wahrheit. Alles nur ein dummes Gelaber!*~~
- *Auf den Ring zu Mittag kommen*
- *Das Schiff auskontrollieren: All Ware gut erhalten ad aestimandum 400 fl.*
- *Wieder regnerisch, also ein ruhiger Ausspannungstag*
- *Ich sprach wieder mit Cervelli: sein Mund ist wohl ein Schütz, denn ständig möchte er von diesem Taliener quatschen:*

*Sein Hirn bepustet wohl vom Frostli,  
er sing den Namen Ariosti!*

---

\* Anmerkung der Redaktion: Attilio Ariosti (1666–1729) war in den 1820er Jahren neben Händel und Bononcini einer der berühmtesten Komponisten in London. Er stammte aus Bologna, wo er seine musikalische Ausbildung erhielt, in den Servitenorden eintrat und wahrscheinlich zum Priester geweiht wurde. Im Jahr 1696 trat er in die Dienste des Fürsten von Mantua, der ihn ein Jahr später nach Berlin an den protestantischen Hof von Sophie Charlotte (nach der Charlottenburg benannt ist) schickte. Ariosti wurde bald zu Charlottes Lieblingsmusiker, und als der Servitenorden gegen den Verbleib eines Ordensbruders in diesem ketzerischen Umfeld protestierte, zögerte Charlotte nicht, bei den italienischen Fürsten und Kardinälen vorstellig zu werden, damit Ariosti in ihren Diensten bleiben konnte. Selbst der Philosoph Leibnitz argumentierte in diesem Streit, dass Ariosti nicht leicht zu ersetzen sei, da er sang, mehrere Instrumente spielte und sowohl Musik komponieren als auch dramatische Texte schreiben konnte.

Nach sechs Jahren musste Ariosti schließlich zum Orden zurückkehren, wohin er über Wien ging. Allerdings blieb er hier siebeneinhalb Jahren und komponierte eine Oper, drei Oratorien, fünf Serenaden und eine Reihe von Kantaten. Kaiser Joseph I. schätzte ihn

sehr und ernannte ihn 1707 sogar zum kaiserlichen Minister und Vertreter aller Fürsten und Staaten Italiens. In dieser Funktion kehrte Ariosti 1708 nach Italien zurück und diente wahrscheinlich die nächsten vier Jahre (bis zum Tod Kaiser Josephs) als Diplomat im kaiserlichen Dienst. Er soll in weltlicher Kleidung - einem Mantel aus Goldbrokat mit einem prächtigen Hut - erschienen sein und Besucher mit solchem Pomp empfangen haben, dass Wilhelmine, die Witwe Kaiser Josephs I., später vom Papst verlangte, ihn aus Italien zu verbannen. Leibnitz zufolge trat Ariosti 1711 in die Dienste des Herzogs von Anjou (des späteren Königs Ludwig XV. von Frankreich), wo er ein „enormes Gehalt“ erhielt. Die folgenden Jahre lassen sich vielleicht am besten in einem Brief zusammenfassen, den er 1716 an seinen Bruder schickte: Nach sechs Jahren musste Ariosti schließlich zustimmen, zum Orden zurückzukehren, wohin er über Wien ging. Allerdings blieb er hier siebeneinhalb Jahren und komponierte eine Oper, drei Oratorien, fünf Serenaden und eine Reihe von Kantaten. Kaiser Joseph I. schätzte ihn sehr und ernannte ihn 1707 sogar zum kaiserlichen Minister und Vertreter aller Fürsten und Staaten Italiens. In dieser Funktion kehrte Ariosti 1808 nach Italien zurück und diente wahrscheinlich die nächsten vier Jahre (bis zum Tod Kaiser Josephs) als Diplomat im kaiserlichen Dienst. Er soll in weltlicher Kleidung - einem Mantel aus Goldbrokat mit einem prächtigen Hut - erschienen sein und Besucher mit solchem Pomp empfangen haben, dass Wilhelmine, die Witwe Kaiser Josephs I., später vom Papst verlangte, ihn aus Italien zu verbannen. Leibnitz zufolge trat Ariosti 1711 in die Dienste des Herzogs von Anjou (des späteren Königs Ludwig XV. von Frankreich), wo er ein „enormes Gehalt“ erhielt. Die folgenden Jahre lassen sich vielleicht am besten in einem Brief zusammenfassen, den er 1716 an seinen Bruder schickte: *„Ich bin von allen Herrschern, wo ich hinkam, mit großen Ehren empfangen worden, d.h. in Bayern, Württemberg, Durich, Baden, Lothringen und gegenwärtig vom Herzog von Orleans, dem Regenten dieses Königreichs, wo ich nicht lange bleiben werde... Ich werde nach England gehen, und von dort nach Portugal und Madrid... Ich könnte Euch viele Neuigkeiten erzählen, aber ich wage es nicht, denn wie alle, die klug handeln, darf ich sie nicht erzählen.“*

Ariosti trat 1716 zum ersten Mal in London auf und spielte zwischen den Akten von Händels Oper Amadigi „ein neues Instrument namens Viola d'Amour“. Auch seine Oper Tito Manlio wurde dort in derselben Spielzeit aufgeführt. Die Zahl seiner Kompositionen ist nicht so groß wie die vieler seiner Zeitgenossen, was zweifellos darauf zurückzuführen ist, dass er sich häufig auf seine Lehrtätigkeit, seine kirchlichen und diplomatischen Aufgaben, seine Gesangs-, Orgel-, Cembalo- und Cellokonzerte oder seine Auftritte mit der Viola d'amore konzentrierte. Seine Bühnenwerke sind dramaturgisch sehr wirkungsvoll; Ariostis chromatische Techniken konnten auch Schrecken und Verzweiflung überzeugend darstellen oder das Publikum zu Tränen rühren.

Von 1722 bis 1728 stand er auf dem Höhepunkt seiner Karriere, doch als die Königliche Akademie, für die er komponierte, 1728 in Bankrott ging und es offenbar nicht mehr gelang, Ariosti für seine letzte Oper zu bezahlen, geriet er in Armut. Die Grabinschrift von Paolo Rolli lässt vermuten, dass sein Lebensstil daran schuld sein könnte: „Hier liegt Attilio Ariosti, er würde sich mehr leihen, wenn er sich an Sie wenden könnte. Von 1722 bis 1728 stand er auf dem Höhepunkt seiner Karriere, doch als die Königliche Akademie, für die er komponierte, 1728 in Bankrott ging und es offenbar nicht mehr gelang, Ariosti für seine letzte Oper zu bezahlen, geriet er in Armut. Die Grabinschrift von Paolo Rolli lässt vermuten, dass sein Lebensstil daran schuld sein könnte: „Hier liegt Attilio Ariosti, er würde sich mehr leihen, wenn er sich an Sie wenden könnte. Bis zum letzten Augenblick hat er als Mönch – auf Kosten anderer – gelebt - und starb auch so.“ (LINDGREN, Lowell. „Ariosti, Attilio.“ In: *Grove Music Online*. 2001.)

# DAS BERÜHMTE LONDONER TRIUMVIRAT NACH CHARLES BURNEY<sup>1</sup>

...

„Von diesem Zeitpunkt an [29. Juni 1717] wurden italienische Opern bis 1720 nicht mehr aufgeführt, als ein Plan zu ihrer Unterstützung und Aufrechterhaltung aufgestellt wurde: Es wurde ein Fonds von 50.000 Pfund eingerichtet, der durch Subskription unter den führenden Persönlichkeiten des Königreichs aufgebracht wurde. Da Seine Majestät, König Georg I., 1.000 Pfund gezeichnet hatte, wurde dieser Fonds Royal Academy of Music genannt, die aus einem Gouverneur, einem stellvertretenden Gouverneur und zwanzig Direktoren bestand.“

...

„Um diesen Plan so vollständig wie möglich zu gestalten, beschlossen die Direktoren, nicht nur einen Lyriker, sondern auch die besten Sänger, die in den verschiedenen Teilen Europas, in denen Musiktheater aufgeführt wurden, zu finden waren, und die drei bedeutendsten Komponisten, die zu dieser Zeit lebten und die zu einem Besuch des Landes [England] bewegt werden konnten, zu engagieren. Zu diesem Zweck wurden BONONCINI aus Rom, Attilio ARIOSTI aus Berlin hierher eingeladen, und HÄNDEL, der sich zu dieser Zeit beim Herzog von Chandos in Cannons aufhielt, wurde nicht nur in dieses Dreigestirn aufgenommen, sondern auch beauftragt, Sänger zu engagieren.“

„Mit dieser Absicht begab er sich nach Dresden, wo der sächsische Kurfürst Augustus, damals König von Polen, an seinem Hof italienische Opern in der vollkommensten und glänzendsten Weise aufführen ließ; Händel engagierte Senesino<sup>2</sup>, Berenstadt, Boschi und Durastanti.“ [Und später auch die Gesangsstars Cuzzoni<sup>3</sup>, Robinson und Faustina<sup>4</sup>].

...

„Die Komponisten dieses berühmten Triumvirats spalteten später die Nation in musikalische Fraktionen. [Die Tories bevorzugten Händel, während die Whigs Bononcini favorisierten. Auch das einheimische Publikum war durch eine leidenschaftliche Bewunderung für Solistinnen gespalten.] Die beiden Sängerinnen, Cuzzoni und Faustina, wurden so enthusiastisch gefeiert, dass die Fans der einen zu applaudieren begannen, während die Bewunderer der anderen zu zischen begannen; daher wurde die Oper in London eine Zeit lang eingestellt.“

---

Poznámka redakce:

<sup>1</sup> BURNEY, Charles. *A General History Of Music: From The Earliest Ages to the Present Period, Volume 4*. London, 1789, S. 245–246, 307.

<sup>2</sup> SENESINO, Francesco Bernardi (1686, Siena – 1758 ebd.). Berühmter Sänger, Altkastrat. 1720 wurde Senesino von Händel als primo uomo in die Operntruppe der Royal Academy of Music engagiert. Er wurde in London eine Berühmtheit und in die lokale Elite integriert. Er erwarb eine schöne Sammlung von Gemälden, seltenen Büchern, wissenschaftlichen Instrumenten und anderen Wertgegenständen. 1733 wechselte Senesino zur rivalisierenden Opera of the Nobility, wo er mit dem Kastraten Farinelli auftrat.



Sängerinnen Francesca Cuzzoni a Faustina Bordoni in einer zeitgenössischen Karikatur.

<sup>3</sup> CUZZONI, Francesca (1696, Parma – 1778, Bologna). Eine berühmte Sopranistin. Als es Händel nach langwierigen Verhandlungen gelang, sie für die Oper in London zu gewinnen, war sie bereits in ganz Italien, Bayreuth, Wien und Dresden berühmt. Ihre Zeitgenossen bezeichneten sie als extravagante, verrückte Person, aber sie brachte Händels Operngesellschaft enorme Einnahmen. Metastasio nannte sie einen „teuren Kanarienvogel“, und ihr Kastratenkollege Berenstadt sagte über sie: „*Wenn sie sich so gut benähme, wie sie sang, müsste sie ein Engel sein*“.

<sup>4</sup> BORDONI, Faustina (ca. 1700, Venedig - 1781, ebd.). Eine der berühmtesten Mezzosopranistinnen ihrer Zeit, bekannt für ihre Schönheit, ihren Tonumfang und ihr schauspielerisches Talent. In Italien wurde sie so verehrt, dass in Neapel eine Medaille mit ihrem Porträt geschaffen wurde. Auch in München und Wien feierte sie sensationelle Erfolge, wo Händel sie für die Londoner Oper engagierte. Wie Francesca Cuzzoni eroberte sie sofort das Londoner Publikum. Die Bewunderer beider Sängerinnen verhielten sich wie Fußballfans, und die Rivalität zwischen den beiden Sängerinnen verschärfte sich so sehr, dass sie sich 1727 während einer Aufführung von Giovanni Bononcini's Oper *Astianatte* an den Haaren packten und auf der Bühne prügeln. Faustina heiratete später den Komponisten Johann Adolf Hasse und zog nach Dresden, wo sie Hauptrollen in einer Reihe seiner Opern sang.

## HÄNDELS KÖNIGINNEN ALS RIVALINNEN

**Auszug aus den allegorisch-satirischen Memoir von Johann Adam Meyerling, einem Pfarrer aus der Prager Neustadt (Kleinseite), über das zeitgenössische Musikleben am Beispiel von Francesca Cuzzoni und Faustina Bordoni aus dem Jahre 1728.**

### *Über die musische Kunst, oder Lagerung des Hennenkriegs*

*Man sagt, dass musica dolorem curat, (Musik helit den Schmerz) oder musica vincit omnia (Musik siegt), doch wahrlich wider dessen fühlen sich viele wegen der Musik behämmert und in der Leidenschaftlichkeit besiegt. Ich selbst konnte mich davon überzeugen, wie Musik und deren Kunst in productione aussieht: Sehr wohl wie ein Landhof! Erlaubt mir darum, eine kurze Auslegung der Sache.*

*Stellet euch im Sinne einen großen Hof vor, wos Huhn in alleigenen seinen Sachen lebt. So sind dort hiesig zweierlei Hennen, welche erlernten schön, wie eine Nachtigall zu singen und Zuneigung zu gewinnen: Beide natürlich vom anderen Ende des Hofes. Beiden komponierte der Hahn Lieder, Opern, all diese Arbeit tat er für sie. So geschah einst, dass die Eine über die Andere schwerst wie über ein Missgeschick dachte, und so verfielen sie dem Unwillen. Doch selbst waren sie ind Neckerei nicht verwickelt: Wie ihr Ruhm wuchs, ein Lager entstand rings um sie, welcher treu jeweils eine nachfolgte, einer Hofspzession gleich. Also als neu eine Oper auf dem Stoppelfeld aufgeführt wurde, saßen zwei Lager im Publikum: ein Lager mt der Liebe zur einen Henne, der zweite für die Andere. Damals geschah das Unglück. Eben weil die Lager selbst im Zank waren und eine nicht geringe Huld für ihre Primadonna hatten, achteten sie nicht ob man sang, oder nicht, und mit Antrieb warfen sie sich in den Kampf: Sie schlugen sich mit dem Reisisg, schnitten sich mit den Krallen und führten einen unangenehmen Krieg. Scheinbar wurden die Singhennen ein Teil des Hühnertumults und gerieten sich in die Federn, dies weiß ich jedoch nicht sicher. Letztendlich beruhigte sich das Getöse, doch jeder war krüppelig behämmert, schmerzlich und anders verletzt und überdrüssig, wegen der Waffendisputation. Und wisst, dass man davon viel gluckte.*

*Vernachlässigte man die Achtung zur Komponistenkunst und verstehe man unter den Worten die Musikkunst, wie sich Theater, Schauspieler und Publikum benimmt und in verkehrten Sitten feinschmeckert, so zeigt die Schilderung dieser oben geschriebenen Historie die ganze Wahrheit. Nein, ich beliebe nicht in Lusthäuser zu gehen, sondern ind Häuser der Musen, wo man mit der Musik Gott begehen kann und die Seel' sich erfreuen. Keine Aufrüttler, Schmädiger und andere fraglichen Erscheinungen sind mir von Nöten. Ich möchte die Ambrosie der lieblichen Töne verkosten, keineswegs Geschrei, Gebrüll und andere Kapriolen, doch so ist die Welt: Schnell wird sie sich nicht ändern. Und was mich vielleicht am meisten ertrübt, ist, dass die oben genannte Geschichte im tausendsten siebenhundertsten siebenundzwanzigsten Jahre, im Junimonat zu London den Frauen Cuzzoni und Bordoni geschah. Wahrlich ist dies keine Erdichtung. Ich war kein Zeuge (glaubt aber, dass ich Ähnliches erlebte), doch es ist ja unmöglich heutzutage, dass etwas vertuscht bleibt. So regiert der Welt Gelüst, Mammon und Macht, und in der Musik ist dies nicht leider*

*anders. Jeder versucht seinen Teil des Hofes zu erringen und zum Hahn werden, aber Fortuna auf ihrem Rade bleibt veränderlich, so gibts keinen Grund zur Sorge. Ich werde weiterhin Musik genießen und mich von ihr heilen lassen, im Gegensatz zu denen, welche aus ewiger Musiklagerei mit Arzeneien zuhaus oder im Spitale liegen.*

\*\*\*\*

## ÜBER GIOVANNI BONONCINI

### **Brief von L. Vejška an seinen Freund nach Wien, erste Hälfte des 18. Jhdts.**

*Ehrwürdiger ... [Text unleserlich: die Formel endet unser lieber] ... ehrwürdiger ... [Text unleserlich bis zum Ende der Zeile] ... bewahre für immer.*

*Ich hoffe, dass es Ihnen gut ergeht, dass keine Krankheit Sie befallen hatte und dass Ihre Taten auf der hellen Seite stehen. Ich schreibe Ihnen nicht nur, um zu erfahren, wie es Ihnen geht, sondern ich sende Ihnen diesen Brief auch mit einer anderen Bitte. Erinnern Sie sich in Ihrem lebhaften Gedächtnis daran, dass Sie vor fünf Monaten mit Ihrem Brief eine Partitur einer Sonate da violoncello von Maestro Buononcini, den Hierzulande mit Ruhm nicht begnadet hatte, beigefügt haben.*

*Bewunderung musste diese Sonate von mir erhalten, denn es ist wahr, dass ich diese lange examinierte und mit ihr experimentierte. Ich habe viele Stunden vor der Partitur gesessen, mir die Finger vor Schmerz gekrümmt und auf andere vergebliche Weise versucht, sie zu proben, aber habe nie zum richtigen Schluss der Sache gefunden. Deshalb, mein lieber Freund, sagen Sie mir, wer dieser Philister ist, der mich zum Narren halten will, weil ich keine Note spielen kann. Man muss sein Können dennoch anerkennen, denn es fehlt nichts am Klang seiner Musik.*

*Deshalb möchte ich Sie höflich bitten, dass Sie so gütig sind und mir mehr über diesen Signor erzählen und mich sonst berichtigen. Desweiteren ist mir nichts Neues widerfahren, denn es bleibt alles beim Alten: Meine Frau ist schon in einem hohen Segenszustand, und ich musiziere, so viel ich kann, um einen zusätzlichen Kreuzer in die Kasse zu legen und die Familie zu erhalten. Und auch Sie, belieben etwas von sich mir zu schreiben.*

*Die Freude an unseren Gesprächen verweilt mir, ich erwarte Ihre Antwort bald und wünsche Ihnen genügend von Erfolg und Glück.*

*Ihr Freund sagt Ihnen Lebewohl,  
Herr L. Vejschka*

\*\*\*

# ÜBER FLORIAN LEOPOLD GASSMANN<sup>1</sup> UND LIEBESBRATSCHER

## **Anonym über die Teilnahme an einer abendlichen Soirée im Mai 1767**

Der Quelle zufolge handelte es sich um eine Zusammenkunft einer engen Gesellschaft im Hause einer gewissen Madame Cath.: Man kann nur spekulieren, ob sie in Wien selbst oder vielleicht in einer Residenz in Mähren stattfand. Die Aufzeichnung befindet sich in einem Manuskript, den der Besitzer als Enzyklopädie von Kuriositäten, Merkwürdigkeiten, zeitgenössischen Nachrichten und Bräuchen führte.

*Es ist üblich, dass gute Herren und Damen belieben in den erlesensten Treffen des Tages sich zu unterhalten oder sich zum Genuss von jüngst gedruckter Musik zu versammeln. Nur zwei Wochen nach der Premiere der Oper im Burgtheater, die *L'amore artigiano* – die Handwerksliebe heißt, fand ich in dem großzügigen Hause von Frau Cath. Gesellschaft, für die ich nach Brünn und weiter westlich Richtung Österreich fahren musste. Die Leute schienen nur Freunde der Gastgeberin zu sein, mich nicht ausgenommen.*

*Nach einer kleinen Mahlzeit begaben wir uns in den größeren Saal, wo uns die erste Heiterkeit des Abends erwartete, eine kleine Gruppe von Musikern: ein Cello, Violine, Cembalo, Liebesbratsche und Sopranstimme. Unsere großzügige Gastgeberin bereitete uns eine Überraschung, denn durch ihre Bekanntschaft ließ sie sich Noten der oben geschriebenen Oper, die von unserem Landsmann Gassmann stammt, abschreiben, und so konnten Lieder gesungen werden, wie zum Beispiel *Che vuoi dir con questi palpiti*, welche Goldoni mit Worten versehen hatte. Dann wurde wieder zu Abend gegessen, und daraufhin weiter zugehört. Dann kam die Liebesbratsche zu Wort, die sich für die erste Aufführung nicht eignete, doch ihr Moment kam, und Vergnügungen [Divertimenta] und Trios [Triosonaten] wurden gespielt. So kann ich mir vorstellen, dass auf diese Weise abwechselnd die angenehmen Zusammenkünfte veranstaltet werden, die a la mode heutzutage recht häufig stattfinden.*

---

Anmerkung der Redaktion:

<sup>1</sup> Florian Leopold Gassmann (1729 Most/Brüx– 1774 Wien) – Komponist, Kapellmeister und Organist. Laut Gerbers Wörterbuch erwarb er seine musikalischen Grundlagen am Jesuitengymnasium in Chomutov/Komotau. Sein erster Musiklehrer war Johann Woborzil, ein Chorleiter aus Most, der ihm das Singen, das Geigenspiel und die Harfe beibrachte. Gassmanns Vater, ein Goldschmied, war dagegen, dass sein Sohn sich der Musik zuwandte. Als der Vater den Florian Leopold im Alter von zwölf Jahren bei einem örtlichen Kaufmann in die Lehre schickte, lief der Junge davon und soll sich in Karlsbad mit dem Harfenspiel durchgeschlagen haben. Später ging er nach Italien, wo er bei dem berühmten Komponisten Padre Martini studierte. Er wurde zunächst als Ballettkomponist nach Wien berufen. Später gelang es ihm, die äußerst prestigeträchtige Position eines Hofkapellmeisters zu erlangen. Berühmt wurde er vor allem durch seine komischen Opern, die auf Goldonis genialen Vorlagen basieren.

Gassmann war der Gründer des ältesten Musikvereins Wiens, der Tonkünstler-Sozietät, die die Witwen und Waisen von Musikern unterstützte.

Gassmann war auch ein sehr engagierter Lehrer, sein berühmtester Schüler war Antonio Salieri, den Gassmann aus Venedig mitnahm, ihm Kontrapunkt beibrachte und Lehrer

### *Liebesbratsche, in italiano viola d'amore:*

*Das Instrument ist wie eine Geige in der Form, mit gleichen Teilen des Halses, der Stimmwirbel und des Geigenkopfes, aber von der Ähnlichkeiten abgesehen, gibt es einige Unterschiede zwischen ihnen:*

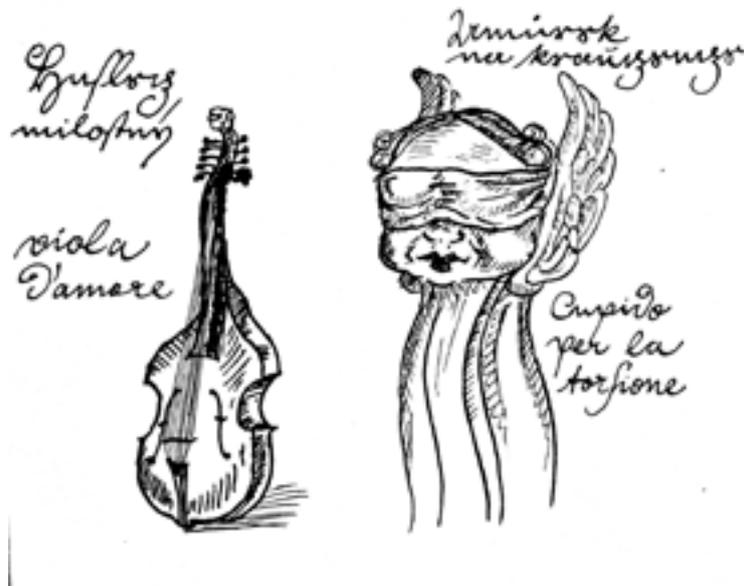
*Erstens, der Hals ist von größerer Länge.*

*Zweitens, dass sie nicht vier, sondern zehn Saiten hat.*

*Drittens, dass der Kopf mit einem blindverbundenen Amorskopf geschmückt ist (weshalb sie Liebesbratsche genannt wird).*

*Wenn ich außerdem über ihre Klangfarbe schreiben sollte, sagte ich, dass man, wenn man sie hört, nicht den Eindruck hat, dass nur ein Instrument spielt: Im Gegenteil ist es eher so, als ob zwei oder drei gleichzeitig musizierten. Ihre Stimme ist zittrig, wie die eines Verliebten, die tiefen Töne sind schimmernd, die hohen klar.*

*Wenn mein Gedächtnis nicht getrübt ist, erinnere ich mich, dass ein bestimmtes Kloster<sup>2</sup> in unserem Königreich viele Schüler hat, die auf diesem Instrument begabt sind, denn es ist angemessen zu sagen, dass das Spiel nicht leicht ist und der Scharfsinn eines Künstlers notwendig ist. Der Vorzug gehört hier der Gewandtheit und Leichtigkeit.*



für andere musikalische Fächer bezahlte. Später wurde Salieri sein Nachfolger als Hofkapellmeister. Beide Töchter Gassmanns, Anna Fuchs und Therese Rosenbaum, waren berühmte Sängerinnen, die von Salieri ausgebildet wurden; die jüngere Therese wurde vor allem als Mozart-Interpreten bekannt.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich war damit das Kloster Ossecc/Osek gemeint. Während der josephinischen Reformen war das Kloster von der Auflösung bedroht, aber dem damaligen Abt Mauritius Elbel gelang es, das Kloster zu erhalten. Unter den Äbten Elbel und Venusi erfuhr das Kloster auch weitere Veränderungen, indem die Klostersammlungen erweitert und die wissenschaftliche Arbeit der Konventsmitglieder gefördert wurden. Eine Reihe musikalisch begabter Mönche war zu dieser Zeit im Kloster tätig. So zum Beispiel Jakob Trautzl, Nivard Sommer und Joachim Cron.

## MARIANISCHE KANTATEN IN ROM

### **Brief von Jan Adam Meyerling nach Böhmen (Adressat Wenzel?) über seine Wallfahrt nach Rom**

*Unser lieber und hochgeschätzter Freund Wenzel, möge Dir die Liebe Gottes weiterhin zuteil werden! Lasse deine Frau und deine Kinder von mir grüßen, und sei gewiss, dass ich oft an dich denke, in der Hoffnung auf deine Gesundheit, deinen Frohsinn und dein Wohlergehen, wenigstens halb so viel wie ich hier im italienischen Lande. Meine Reise hat bereits das letzte Ziel meiner Wallfahrt erreicht, und ich habe keine Worte, um dir zu sagen, wie himmlisch diese Gegend und diese Stadt sind. Die ewige Stadt des Ruhms ist Roma, wie man zu italiano sagt. Aber wenn ich meine Augen von der weltlichen Pracht abwende, möchte ich dir, dir allein, von der Nahrung des Geistes erzählen, die ich hier erfahren habe.*

*Wenn du dich an die Feier der Gottesdienste in unserem Lande erinnerst, so ist bekannt, dass wir das ganze Kirchenjahr hindurch mit Gesangbücher singen, denn fündig sind wir der richtigen Lieder für jede Sache, die im Jahr gefeiert wird. Hervorragende Meister und Schreiber haben die Musik und die Worte dazu komponiert, und wir singen sie immer noch, obwohl viele Jahre zwischen uns und ihrer Komposition liegen. Sicherlich kennst du die Gesänge, die ein gewisser Ritter von Otradowitz, genannt Michna, schrieb, aus dessen Werk die Lieder auch in den neuen Gesangbüchern abgedruckt werden.*

*Gerade als ich diese Lieder hörte, fühlte ich mich Gott nahe und mein Herz brannte vor Ehrfurcht vor diesem begabten Mann, der ein solches Band zwischen Himmel und Erde knüpfen konnte. Friede sei mit seiner Seel. Aber ich möchte dir von meinem Erlebnis erzählen, welches dem ähnelt, das mir hier widerfahren ist.*

*Es geschah, dass ich in die Kirche kam, in der ein gewisser Komponist aus Hamburg seine Marienlieder spielte, und ich hatte die Gelegenheit, sein Werk zu hören. Ich sage dir, das Gefühl, welches sich auf meine Brust legte, war dem ähnlich, welches ich während des Gesangs von Michna hatte, aber da war noch etwas mehr als das. Eine süße Schwere färbte meine Wangen rot und trieb mir die Tränen in die Augen. Ich war geborgen, aber betrübt. Ich war traurig, aber ich war freudig. Oh, ich kann es nicht beschreiben! Ich glaube, dass nur die gnädige Jungfrau Maria oder der gnädige Gott auf diese Weise den menschlichen Verstand umgehen und eine solche Musik des Lobes inspirieren kann, die das Eis der Furchtbarkeit zum Schmelzen bringt, die dann wie Bäche durch den verzweifelten Menschen fließt und sein Herz in einen paradiesischen Obstgarten verwandelt.*

*Ja, das glaube ich, trotz des Geredes von der Verschwörung mit dem Teufel, denn kann Gott nicht Wunder wirken in unserer Zeit? Und Gott in der Höhe ist das wahre Verwunderung, welcher die böhmische Marienmusik hat entstehen lassen und auch den neuen Diskantus, ebenfalls marianisch in der neuen Musik, damit die Braut für immer verherrlicht wird, weil sie den Sohn gezeugt hatte.*

*Hier werde ich dieses Schreiben beenden. Mehr als diese Gabe kann ich dir nicht geben. Vielleicht kann ich noch dazusagen, dass der Hamurger, von dem ich denke, dass er Händler heißt, und ein gewisser Maestro Ferrandini reichlich in den Mündern der Menschen sind, aber desweiteren weiß ich nicht, oder warum das so ist. Nun denn, mein lieber Freund, sei gesund, und mögen die Engel deine Schritte leiten.*

*So grüßt dich in Freundschaft dein Freund,  
J. A. Meyerling*

# KÜNSTLER (alphabetisch)

## BATZDORFER HOFKAPELLE

Wiederentdeckungen vergessener Werke ziehen sich wie ein roter Faden durch die Ensemblesgeschichte: Fand diese Suche zu Beginn fast ausschließlich im reichen Handschriftenbestand der Dresdner Staatsbibliothek statt, genauer gesagt, im von Johann Georg Pisendel im Auftrage seines Dienstherrn August des Starken für die Dresdner Hofkapelle mit Werken aller Art reich befüllten sog. Schranck II – erweitert sich schon bald das Interesse auf ungehobene Schätze anderer Bibliotheken von Berlin, Brüssel, Darmstadt oder Bayreuth.

Das Ensemble bringt zahllose heitere Intermezzi, aber auch Opera seria, Serenate, Actes de ballet, Semioperas und andere szenische Werke auf die Bühnen historischer Spielstätten von Schloss Pillnitz, dem Theater des Potsdamer Schlosses Sanssouci, dem Markgräflichen Opernhaus Bayreuth, dem Theater Neuburg an der Donau, dem Ekhof-Theater Gotha, dem Theater Bad Lauchstädt und dem Münchener CuvilliésTheater und gastierte mit der Französisch-Deutschen Produktion „Short-Cuts“ in Theatern von Luxemburg, Paris und einer Reihe anderer französischer Theater.

Die Batzdorfer Hofkapelle befasst sich mit rarer Kammermusik, ungehörten Solokonzerten und Vokalmusik - es entstehen Ersteinstrumentierungen von Werken Zelenkas, Heinichens, Sammartinis u.a.; spezifisch Dresdner Rezeptionen von Werken Händels z.B. erweitern das Spektrum.

Das Ensemble ist zu Gast bei Alte-Musik-Festivals wie den Tagen Alter Musik Herne, dem Bachfest Leipzig, tritt seit vielen Jahren mit dem Philharmonischen Chor Berlin auf und arbeitet intensiv mit dem Sächsischen Vocalensemble unter Matthias Jung zusammen, was sich in vielen gemeinsamen CD-Produktionen niederschlägt. Die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit der Oboistin Xenia Löffler ist ein Quell vieler herausragender Konzerte und Produktionen. Viele dieser Projekte der Batzdorfer Hofkapelle entstanden in Zusammenarbeit mit dem MDR, dem DLF, dem WDR, dem BR und dem Deutschlandradio Kultur oder wurden erst durch die umfangreiche Unterstützung der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e. V., der Stiftung Neustart Kultur oder der BKM ermöglicht.

//[www.batzdorfer-hofkapelle.de](http://www.batzdorfer-hofkapelle.de)

## DANIELA BRAUN

Daniela Braun wurde in Wien geboren und studierte Konzertfach Viola an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, dem Conservatoire national supérieur de musique Paris und der Guildhall School of Music and Drama in London.

Sie arbeitet als freiberufliche Musikerin vor allem im Bereich der historischen Aufführungspraxis als Barockbratscherin, Barockgeigerin und Viola d'Amore-Spielerin. Als Viola d'Amore Solistin tritt sie auch mit modernen Orchestern und Ensembles auf.

Daniela ist Gründungsmitglied von ensemble Paulus Barokk, ein in Norwegen ansässiges Ensemble, das sich auf die Aufführung von alter und neuer Musik auf historischen Instrumenten spezialisiert hat. Neben der Wiederentdeckung barocker und klassischer Viola d'Amore-Literatur beschäftigt sie sich auch mit zeitgenössischer Viola d'Amore-Literatur und hat schon mehrere neue Werke zur Uraufführung gebracht.

## ILZE GRUDULE

Ilze Grudule wurde in Lettland geboren, wo sie an der Musikakademie Lettland Violoncello studierte. Während dieser ersten Studienzeit sollte die Begegnung mit dem Cellisten Philippe Mermoud (Genf) entscheidend für ihren weiteren Werdegang sein. Nach ihrem Diplom entschließt sie sich, bei Mermoud am Centre de Musique Ancienne de Genève Barockvioloncello zu studieren. Im Anschluss daran wird sie 2001 an der Schola Cantorum Basiliensis in die Klasse von Christophe Coin aufgenommen und schließt 2004 mit dem Diplom für Alte Musik ihre Studien ab.

2004 gründet Ilze Grudule in Basel das Kesselberg Ensemble, das sich unter anderem zum Ziel gesetzt hat, schweizerische und lettische Komponisten des Barocks wieder vermehrt in die Konzertsäle zu bringen. Weiter ist sie Mitglied des Barockorchesters Capriccio Basel sowie des Ensembles Il Proteo. Ilze Grudule ist Autorin und Produzentin einer Reihe von audiovisuellen Inszenierungen, die barocke und zeitgenössische Musik mit modernen Bühnenmitteln verbinden. Aufnahmen für den Deutschlandfunk, Chandos Records, cpo, Symphonia, Philips Record dokumentieren ihre Tätigkeit.

2005 gründet sie die Barockmusiktage Rezekne (Lettland) und unterrichtet seit 2008 als Gastlehrerin an der Alte Musik- Abteilung der Musikakademie Lettland in Riga. Internationale Meisterkurse an der Universität von Bogotà und der Musikhochschule Kiev runden ihre breite Tätigkeit ab.

## GURO EVENSEN

Die norwegische Sopranistin Guro Evensen begann schon in jungen Jahren zu singen und Klavier zu spielen. Sie besuchte eine Musikschule in Stange und begann 1997 ihr Gesangsstudium am Konservatorium in Trondheim bei Sissel H. Aune und Kåre Bjørkøy. In Trondheim trat sie als Solistin in verschiedenen Konzerten und mit zwei semiprofessionellen Chören, Sunnivae und MidtNorsk Solistensemble, auf. Außerdem hatte sie Unterricht bei Emma Kirkby, Jill Feldmaan und Barbara Schlick. Im Jahr 2006 schloss sie ihr Aufbaustudium an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel bei Gerd Türk mit dem Solistendiplom ab. Während ihres Studiums trat sie mehrmals in der renommierten Konzertreihe Freunde der Alten Musik unter der Leitung von Joshua Rifkin und Jesper Christensen.

Sie wirkte als Solistin bei mehreren Aufnahmen von Bach-Kantaten unter Rudy Lutz mit. Sie trat sowohl als Solistin als auch mit verschiedenen Ensembles auf, hauptsächlich in der Schweiz und in Norwegen, darunter die J. S. Bach-Stiftung St. Gallen, Cantilena Davos und Herr Berlins Peblinge. Sie ist Mitbegründerin und Leiterin des Ensembles Nivalis und fungiert auch als Chorleiterin.

## ALENA HÖNIGOVÁ

An der Prager Musik-Akademie absolvierte Alena Hönigová ein Cembalostudium, das sie 1999 bei Giedre Lukšaitė-Mrázková und Zuzana Růžičková mit dem Solistendiplom abschloss. 1999-2004 schloss sie an der Schola Cantorum Basiliensis (Basel, Schweiz) ein Aufbaustudium an, in dem sie sich auf Cembalo, Fortepiano und Generalbass (bei Andrea Marcon, Edoardo Torbianelli, Jesper Christensen, Gottfried Bach). Hier galt ein besonderes Projekt der Sammlung Hashirim ascher lischl'lomo von Salomone Rossi (erste hebräisch-textierte Polyfonie). 2001 gewann sie mit dem Ensemble La Vinciolina den 1. Preis des Gotha-Wettbewerbs bei Händel-Festspielen in Göttingen. 2001–2009 arbeitete sie an der Schola Cantorum Basiliensis als Korrepetitorin.

2002 gründete sie mit Corina Marti das Barockensemble Muscadin. Mit dieser Gruppe brachte sie u. a. 2006 die zeitgenössische Oper Esther von Boris Yoffe zur Uraufführung. 2004–2010 organisierte sie eine Konzertreihe in der Leonhardskirche und 2009–2010 Konzerte der frühromantischen Musik im Wildt'schem Haus in Basel. Alena Hönigová tritt als Solistin auf dem Cembalo und Fortepiano auf, ist aber auch eine gefragte Continuo-Spielerin.

2011–2013 leitete sie eine Konzertreihe im Barockrefektorium des Dominikaner Klosters hl. Jilji in Prag und 2014–2015 Musikfrühling bei den Dominikanern. Seit 2012–2018 leitete sie das Festival Musiksommer in Eisenberg (CZ), das Musik der berühmten Historie des Schlosses präsentierte.

Sie spezialisiert sich für Erstaufnahmen der Alten Musik, 2011 gründete sie Alte--Musik-Verlag Koramant Records in Basel. Seitdem publizierte sie eine Reihe von CDs, deren Veröffentlichung umfangreiche Recherchen vorausgehen (F. T. Fröhlich, J. L. Dussek, N. Jommelli, J. J. Rösler). Außer Label Koramant Records ist Alena auf den Aufnahmen vom Schweizer Radio, Tschechischen Rundfunk, Verlagen Edition du Nopal (FR), Pan Classics (CH) und Ars Musici (DE) zu hören. Im Jahr 2022 veröffentlichte sie Monographie über Johann Joseph Rösler (1771-1812) mit seinem thematischen Katalog. <https://www.alehonigova.com>

## KESSELBERG-ENSEMBLE

Das Kesselberg Ensemble wurde 2004 von Ilze Grudule zusammen mit den Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis in Basel, gegründet. Die Gruppe engagiert sich für Wiederaufleben der Musik des vergessenen Schweizer Barockkomponisten. Das Ensemble hat realisiert umfangreiche Projekte die dem Genfer Komponisten Gaspard Fritz (1716–1783) oder Carlo Donato Cossoni (1623–1700) gewidmet waren. Das Entdecken den Notenmaterialien, ihre Bearbeitung, sowie CD Aufnahmen, Konzerte und Aufführungen, die den historischen Stoff mit modernen Elementen kombinieren, das alles gehört zu der vielseitigen Wirkung des Ensembles. Das Resultat ist die Renaissance des Komponisten und seine lebendige Musik, die wieder klingt.

Der Name der Gruppe nimmt Bezug auf den Stadtteil Rigas, wo Johann Gottfried Mühel (1728–1788), Lettlands bekanntester Komponist des 18. Jahrhunderts und J. S. Bachs letzter Schüler, lebte. Das Ensemble widmet sich langfristig der Gesamtausgabe der Instrumentalkonzerte von Mühel auf den CDs sowie als Neue Urtext-Edition.

Durch ihre Auftritte in der Schweiz, Lettland (Barockmusiktagen in Rēzekne), Deutschland oder Tschechien entsteht ein fruchtbarer internationale musikalische Austausch.

Neben seinen Konzerten, Meisterkursen und Vorträgen pflegt das Ensemble eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Fagott-Virtuosen und Dozenten der Musikakademie Basel Sergio Azzolini, mit der Schweizer Barockgeigerin Leila Schayegh oder mit dem Musikwissenschaftler Dr. Peter Reidemeister. Umfassende Projekte wurden zusammen mit der Universität Freiburg (Forschungsprojekt Musik aus Schweizer Klöstern) oder mit der Bibliothek des Klosters Einsiedeln realisiert. Dazu arbeitet das Kesselberg Ensemble regelmäßig mit zeitgenössischen Schweizer Komponisten wie Burkhard Kinzler und Vincent Flückiger oder mit dem Team des lettischen Theaters Rēzekne zusammen.

## XENIA LÖFFLER

Xenia Löffler hat sich mit einem unverwechselbaren Oboenklang und überzeugenden Interpretationen in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Die Kritik lobt ihre „vollkommen selbstverständliche Virtuosität“ und ihren „eleganten, an Farben und Nuancen reichen Ton.“ (Klassik.com)

Seit 2001 ist sie Mitglied und Solo-Oboistin der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt als Solistin und Kammermusikerin auch mit anderen Ensembles und Orchestern unter namhaften Dirigenten weltweit auf. Sir John Eliot Gardiners Einladung, als Solo-Oboistin bei seiner Bach Cantata Pilgrimage im Jahr 2000 mitzuwirken, gehört sicher zu den prägenden Erlebnissen ihres musikalischen Werdegangs.

An der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildet, ist ihr die Erforschung und Einspielung von unbekanntem Oboenrepertoire ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei Labels wie Accent, Harmonia Mundi France und Supraphon vor. Einige dieser Aufnahmen erhielten bedeutende Auszeichnungen (Diapason d'or) oder Nominierungen, unter anderem für die BBC Music Awards wie auch den Gramophone Award.

Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht Xenia Löffler in Konzerten und CD-Aufnahmen mit Ausnahme-Musikern wie Isabelle Faust, Maurice Steger, Vittorio Ghielmi und Václav Luks nach. Mit dem von ihr mitgegründeten Amphion Bläseroktett spielte sie neun vielbeachtete CDs ein und trat bei internationalen Festivals auf.

Xenia Löffler gibt Meisterkurse im In- und Ausland, ist seit 2018 künstlerische Leiterin der Sommerakademie Neuburg an der Donau und hat eine Professur für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin inne.

## NIVALIS BAROKK

Nivalis Barokk ist ein internationales Ensemble für Alte Musik mit Sitz in Norwegen mit hochspezialisierten Interpreten auf dem Gebiet der historischen Aufführungspraxis. Seit seiner Gründung im Jahr 2012 hat sich das Ensemble nicht nur in Norwegen, sondern auch in Schweden, Dänemark und Österreich einen Namen gemacht und tritt auch in der Schweiz auf. Das Ensemble hat mit einer Reihe von Kirchenchören bei großen Orchesterprojekten zusammengearbeitet und auch eine Reihe von eigenen Konzert- und Bühnenproduktionen veranstaltet. Er tritt sowohl in vollen Orchesterbesetzungen als auch in kammermusikalischen Formationen auf. Im Jahr 2021 wurde das Ensemble Paulus Barokk Teil von Nivalis Barokk.

Neben einer regen Konzerttätigkeit bietet das fusionierte Ensemble über die NivalisAcademy auch Kurse für Kinder und Jugendliche an. Das Ensemble widmet sich nicht nur dem Repertoire und der Aufführung Alter Musik, sondern engagiert sich auch sehr für zeitgenössische Musik, indem es häufig neue Werke in Auftrag gibt und mit einer Reihe von zeitgenössischen Komponisten sowie Designern

zusammenarbeitet. Nivalis wird vom norwegischen Staatsrat für Kultur und einer Reihe anderer öffentlicher und privater Stiftungen unterstützt.

## OTTO ORANY

Tschechischer Komponist, geboren 1984. Der Komponist, Pianist, Improvisator und Pädagoge Otto Orany ist ein ständiger Entdecker und Experimentator, fasziniert von Form und Stil. Als selbsternannter musikalischer Abenteurer eröffnet ihm seine Fusion von elektronischen und akustischen Instrumenten, Jazz und klassischen Kompositionstechniken, Mikrointervallen und historischen Stimmungen, meditativer und Filmmusik immer wieder neue Welten.

Er arbeitet seit langem mit den Jazz-Ensembles Blue Hats und Four Seasons Saxophone Quartet sowie mit renommierten klassischen Musikensembles wie Dolezal Quartet zusammen. Seine Komposition Goddes Eywa aus dem Album The Jazz Garden wurde für das Halbfinale des Internationalen Songwriting-Wettbewerbs 2020 nominiert.

## ALEX POTTER

Alex Potter, der von der Times für seinen „ätherischen Ton und die wunderbare Kontrolle über seine Stimme“ gelobt wurde, ist einer der führenden Countertenöre der europäischen Musikszene.

Neben seinen zahlreichen Aufführungen von Werken Bachs, Händels und anderer berühmter Komponisten gilt sein besonderes Interesse derzeit der Erkundung und Aufführung weniger bekannten Repertoires in Konzerten und Aufnahmen in Eigenregie.

Das Programm „Händels Freunde und Feinde“ ist sein eigenes Konzept, das die Werke Händels in den Kontext der Musik seiner weniger bekannten Zeitgenossen stellt. Er hat mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Hans Christoph Rademann, John Butt, Lars Ulrik Mortensen, Jordi Savall, Jos van Veldhoven und Stephen Layton zusammengearbeitet.

Alex Potter begann seine musikalische Laufbahn als Chorsänger an der Kathedrale von Southwark und wurde nach seinem Studium am New College in Oxford zum Choral Scholar ernannt. Anschließend studierte er Gesang und barocke Aufführungspraxis an der Schola Cantorum in Basel bei Gerd Türk und absolvierte weitere Kurse bei Evelyn Tubb.

Zu den jüngsten Aufführungen gehören Bachs h-Moll-Messe mit dem Concertgebouw/Philippe Herreweghe Orchestra, Konzerte und Aufnahmen von Werken für Solo-Countertenor von Vivaldi, Lotti und Caldara mit La Festa Musicale, Aufführungen von Werken von Bach und Telemann mit Arcangelo/Jonathan Cohen in der Wigmore Hall sowie Benjamin Britten's Abraham und Isaac mit dem Tenor Thomas Hobbs in

Vancouver, Kanada. Alex Potter verfügt über eine umfangreiche Diskografie mit vielen Ensembles und mehreren Soloaufnahmen. Unter anderem ist er auf der kürzlich erschienenen Aufnahme der Bach-Kantaten mit Philipp Herreweghe / Collegium Vocale Gent zu hören. Eine neue CD mit zwei Bach-Solokantaten mit dem Ensemble Il Gardellino ist soeben beim Label Pasacaille erschienen.

## UĢIS PRAULIŅŠ

ist ein lettischer Komponist, der 1957 in Riga geboren wurde. Seine Musik ist in vielen europäischen Ländern, aber auch in Japan, den USA, Kanada und Australien aufgeführt worden.

Seine *Missa Rigensis* ist Teil des Repertoires mehrerer renommierter Chöre weltweit. Die CD *The Nightingale*, ein Album mit zeitgenössischer Chormusik nordischer Komponisten, darunter Praulins' *Lakstīgala* für Chor und Blockflöten, wurde 2012 von der Deutschen Phono-Akademie mit dem EchoKlassik-Preis in der Kategorie Weltersteinspielung des Jahres ausgezeichnet und 2013 für einen Grammy Award in den Kategorien Beste zeitgenössische Komposition und Beste Choraufführung nominiert.

## MARIE HENRIETTE REINHOLD

Die Mezzosopranistin Marie Henriette Reinhold wurde in Leipzig geboren. Nach ihrem Bachelor-Studium der Musikwissenschaften in Weimar studierte sie klassischen Gesang/Operngesang bei Prof. Elvira Dreßen an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Dort schloss sie das Meisterschülerstudium im Februar 2020 mit Auszeichnung ab.

Als Solistin ist Marie Henriette Reinhold seitdem nicht nur in den Konzertsälen und Hauptkirchen Deutschlands, sondern auch im europäischen Ausland erfolgreich unterwegs. So musizierte sie u.a. mit der Gaechinger Cantorey, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Collegium Vocale Gent, dem Münchener Bachchor, dem Concerto Köln, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Staatskapelle Halle, den Bamberger Symphonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Kölner Kammerorchester, dem Windsbacher Knabenchor, dem Barockorchester „La Scintilla“, der Zürcher Singakademie und dem Stuttgarter Kammerchor.

Sie arbeitete bereits mit Dirigenten wie Hans-Christoph Rademann, Thomaskantor Andreas Reize, Kreuzkantor Martin Lehmann, Dima Slobodeniouk, Florian Helgath, Frieder Bernius, Philipp Herreweghe, Herbert Blomstedt, Semyon Bychkov, Paavo Järvi, Pietari Inkinen und Christian Thielemann zusammen.

## IEVA SALIETE

Fortepiano und Cembalovirtuosin Ieva Saliete, wurde in Riga geboren. Ihr Interesse an historischen Tasteninstrumenten begann während des Klavierstudiums an der Musikakademie Lettlands. Es folgten Studien bei Robert Hill an der Musikhochschule Freiburg und bei Jörg Andreas Bötticher an der Schola Cantorum Basel.

1996 – 2010 lebte Ieva in Freiburg, konzertierte in ganz Europa als Cembalistin u.a. mit dem Orchester Les Passions de l'Âme, dem Kammerorchester Basel und dem Freiburger Barockorchester und hat in vielen Rundfunk und CD-Produktionen mitgewirkt. Zurückgekehrt in ihrer Heimat, wird Ieva zur gefragten Musikerin für Solo- und Kammermusikkonzerte und vergibt regelmässig Kompositionsaufträge.

2018 wurde sie für ihre musikalische Tätigkeit mit den Grand Musik Award des Kulturministeriums Lettland geehrt. Ihr Wissen und ihre Begeisterung für die Musik gibt sie weiter als Dozentin der Musikakademie Riga, Musikcollege Rezekne und an diversen Meisterkursen.

## PABLO VALETTI

Pablo Valetti studierte klassische Violine und war danach Geiger im Opernhaus Teatro Colón in Buenos Aires. Sein Interesse an der historischen Aufführungspraxis führte ihn 1991 an die Schola Cantorum Basiliensis, wo er bei Chiara Banchini, John Holloway und Jesper Christensen studierte.

Seit Beendigung seiner Studien ist er ein gefragter Solist und Konzertmeister, der mit zahlreichen Barockensembles wie dem „Orquesta Barroca de Sevilla“, Jordi Savalls „Le Concert des Nations“ und Hespèrion XXI, den Les Arts Florissants, dem Concerto Köln, den Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski, dem Collegium Vocale Gent oder den Les Talens Lyriques unter Christophe Rousset auftritt.

1998 gründete er mit der Cembalistin Céline Frisch das Ensemble Café Zimmermann, benannt nach dem Leipziger Zimmermannschen Kaffeehaus, in dem Johann Sebastian Bach und viele andere Musiker ihre neuesten Werke einstudierten und aufführten. Zahlreiche Aufnahmen, die das Ensemble für das Label ALPHA machte, wurden mit Schallplattenpreisen ausgezeichnet.

Mit Manfredo Kraemer gründete Valetti 1996 das Ensemble „The Rare Fruits Council“, auch ist er Mitbegründer und erster Violinist des 2001 durch die deutsche Gambistin Friederike Heumann initiierten Ensembles „Stylus Phantasticus“. Seit 2013 ist er Konzertmeister des durch die Cellistin Ophélie Gaillard in Leben gerufene und geleitete Ensemble Pulcinella.

Pablo Valetti unterrichtet als Hochschullehrer Barockvioline an der „Escola Superior de Musica de Catalunya“ in Barcelona und am Konservatorium von Nizza. Er spielt auf einer Giovanni Battista Guadagnini zugeschriebenen Violine aus dem Jahr 1758, die ihm als Leihgabe zur Verfügung steht.



Die Oliva-Stiftung wurde 1896 von dem Großindustriellen Alois Oliva (1822-1899) gegründet, um die Gärtnerei von Alois und Luisa Oliva in Říčany bei Prag zu unterstützen und zu finanzieren. Alois Oliva stammte aus bescheidenen Verhältnissen und wurde durch seinen Fleiß und seine harte Arbeit zum Zuckergroßhändler, kaiserlichen Ratsmitglied, Gründer und Vorstandsmitglied der Komerzbank, der Prager Börse, der Handelsakademie und vieler anderer Handels- und Industrieunternehmen. Er war auch Direktor der Vereinigung zur Förderung der Industrie in Böhmen. Er war auch ein großzügiger Mäzen der Künste, wie des Geigenvirtuosen František Ondříček, des Malers Václav Brožík, des Malers Emanuel Dítě und des Schriftstellers und Dramatikers František Šubrt. Er gründete mehrere Stiftungen und Schenkungen.



Obwohl er selbst kinderlos war, war ihm das Schicksal der verlassenen Kinder nicht gleichgültig.

Er setzte einen Vertrag mit der Prager Stadtverwaltung über den Bau einer in Mitteleuropa einzigartigen Einrichtung durch - einer Kinderkrippe in Říčany bei Prag. Um den Betrieb des Kindergartens zu gewährleisten, gründete Alois Oliva eine Stiftung.

Die Anstalt wurde nach und nach von einer Erziehungsanstalt zu einem Genesungsheim (1926), während des Krieges zu einer Lungenheilstätte und nach 1945 wieder zu einem Genesungsheim. Im Jahr 1980 wurde das Genesungsheim in eine Kinderatemklinik umgewandelt.

Der Auftrag der Stiftung besteht darin, die Qualität der Gesundheits- und Sozialfürsorge für Kinder durch Spenden zu verbessern. Die Oliva-Stiftung vergibt Stiftungsbeiträge an juristische und natürliche Personen auf der Grundlage von Wettbewerbsverfahren.

<https://olivovanadace.cz/>



# Klasika Plus.cz

PORTÁL O KLASICKÉ HUDBĚ

... Váš vyladěný partner